

FUNDCHRONIK

SPÄTES MITTELALTER, NEUZEIT

Rysum (2006)

FStNr. 2608/1:14, Gde. Krummhörn, Ldkr. Aurich

Kirche

Die Kirche inmitten des radial angelegten Wurtendorfs Rysum hat nach BUSCH-SPERVESLAGE (1999) und MEINZ (1966, 150) eine wechselvolle Baugeschichte: Die bestehende Kirche hat mit großer Wahrscheinlichkeit einen Vorgängerbau aus Tuffsteinen besessen, der in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts zu datieren wäre. Es war wohl eine kleine Saalkirche mit apsidialem Ostabschluss, der im letzten Drittel des 13. Jahrhunderts durch einen Kastenchor ersetzt worden ist. Mitte des 15. Jahrhunderts ist das Kirchenschiff neu erbaut worden, wobei zahlreiche Tuffsteine wiederverwendet worden sind. Der spätromanische Chorraum, der im reformierten Glauben keine Rolle mehr spielte, ist 1585 zum Glockenturm aufgestockt worden.

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 86 (2007),
189–191.



Abb. 1: Rysum. Älterer Fußbodenrest in der Südostecke des Chorraumes. (Foto: W. Schwarze)

Baumaßnahmen in dem ehemaligen Chorraum, darunter die Tieferlegung des Fußbodens, machten eine archäologische Untersuchung nötig, die mit aktiver Unterstützung der Kirchengemeinde durchgeführt werden konnte. In der nördlichen Hälfte des Chores waren keine Befunde erhalten, weil dort eine Heizungsanlage und in das Kirchenschiff führende Schächte eingebracht waren. Etwa in der Mitte des Chores waren unter Bauschutt letzte Reste eines älteren Fußbodens erhalten, der schachbrettartig aus gelben (15 x 15 x 3 cm) und grünen (13 x 13 x 2,5 cm) Fliesen



Abb. 2: Rysum. Bestattung eines Kindes in der Kirche. (Foto: W. Schwarze)

verlegt war. Im südöstlichen Viertel des Raumes wurde ein aus Backsteinen verlegter Fußboden freigelegt (Abb. 1), der wohl zum sekundären Einbau einer aufgemauerten und wieder abgerissenen Grabstelle gehört hat. Dies belegen eine Sargspur und -nägel auf dem Fußboden. Er reichte im Westen bis an eine Wand, von der sich noch das Fundament fand, die etwa in der Mitte das Untergeschoss des Turmes bzw. den ehemaligen Chorraum in zwei Hälften geteilt hatte. Bereits bei Bau dieser Wand sind Bestattungen zerstört worden. Bei den Grabungen kamen Überreste von zwei Bestattungen und diverse bereits früher verlagerte Knochen zutage. Ferner fanden sich in dem Bauschutt u. a. ein Klosterformatstein mit gekehlter Ecke (31 x 16 x 8 cm) und zwei große rechteckige Tuffsteine, einer misst 35 x 18 x 9 cm, der andere ist leicht trapezoid mit 35 x 21 bzw. 17 x 9,5 cm Größe.

Westlich des genannten Fliesenfußbodens wurde am Übergang vom Chor zum Kirchenschiff kleinräumig tiefer gegraben, um Spuren möglicher Vorgängerbauten aufzudecken. Es kam lediglich eine Kleischicht vom Auftrag der Wurt zutage, in die unmittelbar westlich des ehemaligen Chores das Grab eines Kindes eingebracht war (Abb. 2). Nach der anthropologischen Untersuchung von Frau Dr. A. Burkhardt, Braunschweig, handelt es sich um ein acht Jahre altes, etwa 1,07 m großes Mädchen, das an starker Mastoiditis/Otitis gelitten hat. Ursache der schweren entzündlichen Erscheinungen war wohl chronischer Vitamin-C-Mangel, wobei die Infektionen, denen ein kindliches Individuum aus eigener Kraft kaum begegnen konnte, sehr stark auf den Kopf übergreifen hatten. Die geringe Grabtiefe und die Position an dieser Stelle in der Kirche lässt wohl auf eine nachreformatorische, frühneuzeitliche Niederlegung schließen.

Bohrungen an dieser Stelle stellten die Basis der Wurt bei etwa +0,7 m NN fest, was ungefähr dem Oberflächenniveau außerhalb des Ortes entspricht; die Dorfwurt Ry-

sum weist danach im Kern eine Auftragshöhe von gut 4 m auf. Hinweise auf ältere Kirchenbauten ergaben sich nicht. Gleichwohl zeugen Scherbenfunde von Muschelgrusware in den umgelagerten Schichten vom wahren Alter des Ortes, der als Hrisinghem bereits Eingang in die Werdener Urbare gefunden hat.

(Text: Rolf Bärenfänger)

Literatur:

Antje Busch-Sperveslage, Untersuchungen zur Baugeschichte der ev.-ref. Kirche in Rysum, Krummhörn. Masch. schr. (Osnabrück 1999);
Manfred Mainz, Der mittelalterliche Sakralbau in Ostfriesland. Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands 46 (Aurich 1966).